



Botschaft zum Donnerstag, 09. April 2020, Gründonnerstag

Vorwort

Seid alle herzlich begrüßt, ob Jung oder Alt, Kind oder Erwachsener. Gerne hätte ich Euch in unserer Kapelle willkommen heißen.

Doch schon an den vergangenen drei Sonntagen konnten und durften wir nicht als versammelte Gemeinde Gottesdienst feiern.

Auch in den kommenden Wochen wird dies nicht möglich sein. Und wie lange die Verordnungen bestehen bleiben, können wir heute noch nicht sagen.

Und heute ist Gründonnerstag.

Jener Tag und Abend, an dem die wichtigen Tage für die Christenheit und unseren ganz persönlichen Glauben beginnen.

Wir werden an Jesu Abendmahl mit seinen Jüngern erinnert, an seine Verheißung, in Brot und Wein immer bei uns zu sein, durch Jesu Leiden und Sterben zu unbeschreiblicher Freude geführt.

Und auch wenn wir nicht gemeinsam feiern dürfen, so lasst uns im Gebet und unter Gottes Wort verbunden bleiben.



Andacht

Es war am Abend in Jerusalem,

*der Tisch war festlich gedeckt. Der Raum für die
Feier hergerichtet.*

*Die Jünger sie wollten feiern- doch Enttäuschung,
Angst und Trauer hatten sich schon in ihre Herzen
hineingeschlichen.*

*Zaudern, Unverständnis, Traurigkeit und
Verzweiflung sollten aber schon bald zur Freude
und Zuversicht werden.*

*Auch heute, trotz aller Einschränkungen und
persönlicher Angst könnten wir von Herzen singen
und auch laut bekennen:*

*Nun danket alle Gott mit Herzen, Mund und
Händen, der große Dinge tut an uns und allen
Enden, der uns von Mutterleib und Kindesbeinen
an unzählig viel zugut bis hierher hat getan.*



Ihr Lieben,

es ist Gründonnerstagabend in Jerusalem - ein Abend der Tradition, der Verheißung aber auch der Entzweiung und der Traurigkeit.

Feier des Abendmahls, das Zerwürfnis der Jünger am Tisch mit ihrem Herrn, tiefste Traurigkeit, Verlassenheit, Todesangst, Einsamkeit, Verrat und Verleugnung.

Das Alles stürmt an diesem Abend und ganz besonders in der Nacht auf Jesus ein.

Auch wenn Menschen sich von Gott entfernen mögen, sie sich von Gott verlassen fühlen, so ist er ihnen heute Abend so nahe wie es nur irgendwie geht.

Das ist die Botschaft des Gründonnerstages.

Darum beten wir:

Groß und unbeschreiblich sind die Werke des Herrn.

Mit Brot und Wein verändert er selbst die Welt und stiftet ein Gedächtnis, in dem er immer lebendig und uns nahe bleiben wird.

Der Herr selbst ist es, der die Verbindung zwischen sich und uns dadurch erneuert. Mit Brot und Wein stärkt er unseren Glauben und unsere Hoffnung.

So verwandelt sich Selbstsucht in Fürsorge, so dürfen wir ein ganz neues Bewusstsein erfahren:

Der Glanz der Mächtigen er verteilt sich als Segen auf das ganze Volk,



die Barmherzigkeit wird unser Streben und Handeln lenken;

der Überfluss, in dem Wenige schwelgen, wird zum gerechten
Ausgleich für viele;

Nahrung wird für alle reichen.

Jeder kommt zu seinem Recht, und niemand muss mehr
umkommen und keiner wird mehr hungern.

Gottes Mahl verändert uns an Leib und Seele und so die Welt.

Alles war festlich geschmückt. Jesus hatte seine Jünger angewiesen, den Raum
herzurichten für die Feier.

Es sollte am Vorabend des jüdischen Feiertages ein feierliches Essen im engsten
Kreis sein.

Sie kamen alle. Keiner blieb fern. Ließen sich voll freudiger Erwartung nieder.
Endlich konnten sie ausruhen.

Viel war in den letzten Tagen geschehen.

Der feierliche Einzug Jesu - auf einem Esel. Die brodelnde Volksseele mit ihren
Hosianna-Rufen, die ausgelegten Kleider und die abgeschlagenen Palmwedel.

Die vielen Streitgespräche mit den Schriftgelehrten. Und sie versuchten wirklich
alles, Jesus in Irrtümern festzunageln.

Dann war da noch das Ereignis im Tempel. Jesus war ausgerastet und hat im
Tempel mit Gewalt gegen Menschen gewütet. Und sie spürten, dass die Menschen
das nicht verstehen wollten und sich gegen ihn wendeten.



Und deshalb tut es gut, am Tisch zu sitzen, das gute Essen und auch den guten Wein zu genießen.

Jesus feierte mit ihnen das Passahmahl, die Erinnerung an den Auszug Israels aus Ägypten, ganz der Tradition entsprechend bis er zu den Worten über die Bedeutung von Brot und Wein kam.

Für die Jünger vollkommen überraschend verließ Jesus die vertrauten Erklärungen der Tradition.

Das Brot, das ihnen Kraft und Nahrung in der Wüste und im alltäglichen Lebenskampf geben sollte, sollte sie nun an seinen für sie gebrochenen Leib erinnern. **Das ist mein Leib für euch gegeben**, so seine Worte.

Und der Wein, Zeichen der Freude und der Feier, wird sie in Zukunft an sein vergossenes Blut zur Vergebung ihrer Sünden erinnern. **Das ist mein Blut für euch vergossen**, so seine Worte.

Und spätestens bei diesen Worten schrecken die Jünger aus ihrem Dämmer Schlaf auf.

Das verstehen sie nicht. Was soll das nur bedeuten? Was meint er damit?

Zudem verspricht er ihnen auch noch, dass er immer bei ihnen bleiben wird.

Ihr Schrecken verstärkt sich aber noch weiter, als Jesus ihnen verkündet, dass einer von ihnen es sein wird, der ihn verraten wird.

Dies Alles sorgt bei den Jüngern für Verwirrung bis hin zu Streit am Tisch des Herrn.



Nach der Feier zieht sich Jesus in den Garten Gethsemane zurück.

Und selbst in diesem Garten, der letzte Ort der Zuflucht und Ruhe, kommt es zur Trennung und Entzweiung.

Nicht alle Jünger dürfen Jesus begleiten. Die aber, die ihn im Garten beistehen sollen, sie schlafen tief und fest.

Innerlich haben sich von seinen Ängsten und Sorgen weit entfernt. Sie haben Jesus schon verlassen.

Die anderen bleiben zurück, geraten in Vergessenheit. Vielleicht sind sie auch ganz froh darüber.

Und so beten wir:

Herr, unser Gott,

in deinem Sohn gehst du den langen und schweren Weg des Leidens.

Hilf uns, dass wir uns nicht nur daran erinnern, sondern dein Leiden für jeden uns auch im Herzen annehmen.

Herr, du selbst schenkst uns durch deinen Sohn Gemeinschaft mit dir.

Hilf uns, dass wir deine Gemeinschaft und Nähe auch untereinander mit Leben erfüllen.

Herr, du vergibst uns durch das Kreuz unsere Schuld. Hilf uns, dass wir im Vertrauen auf dein Kreuz einander die Schuld vergeben lernen.



Herr, durch den Weg, den Jesus gegangen ist, hast du Himmel und Erde miteinander verbunden.

Hilf uns, dass wir im Leben und Sterben mit dir verbunden bleiben.

Herr, durch Jesu Leiden hast du auch unsere Leiden getragen. Hilf uns, dass wir uns in Not und Leid beistehen.

Herr, dein Sohn hat dir vertraut und an dir festgehalten. So hilf auch uns, dass wir stets auf dich vertrauen und nicht von dir weichen.

Guter Gott, durch Jesus bist du alle Tage bei uns. Auch in diesen Zeiten, in denen alles ganz anders ist, als wir es gewohnt sind, hast du uns nicht vergessen. Du weißt um unsere Angst und Beklemmung.

Hilf uns, darauf zu vertrauen, dass wir mit dir zu einem neuen Leben schreiten können.

Und so wollen wir gemeinsam an diesem Abend das Gebet unseres Herrn Jesus Christus beten. So lasst uns zu Gott unserem Vater beten:



Vater unser im Himmel

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe,

wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich

und die Kraft und die Herrlichkeit

in Ewigkeit.

Amen.

Der allmächtige und barmherzige Gott, er sei mit seinem Segen alle Zeit über und mit uns. Er bewahre uns vor Verzweiflung und schenke uns Zuversicht.

Er sei uns gnädig und gebe uns seinen Frieden.

Der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.

Amen.



*Herr, stärke mich, dein Leiden zu bedenken,
mich in das Meer der Liebe zu versenken,
die dich bewog, von aller Schuld des Bösen uns zu
erlösen.*

Auf diese Liedstrophe vertrauend können wir sagen:

Mit Gott an unserer Seite in den tiefsten Tälern, in der Einsamkeit und in der größten Freude:

Alles wird gut werden.

So lasst uns in den kommenden Tagen fest darauf vertrauen, dass Gott für uns gestorben ist und für uns den Tod überwinden wird.

Und bleibt alle gesund und von Gott behütet.